

Vorwort

Kaum ein Thema hat in den letzten zehn Jahren soviel Aufmerksamkeit bekommen wie „Trauma“. Unzählige Bücher, Aufsätze, Behandlungsmethoden und nicht zuletzt Theorien über die Entstehung, Folgen und Behandlung von Traumatisierung überfluten den Markt und bieten eine Fülle an unterschiedlichen Sichtweisen.

Warum sollten wir noch ein Buch zu diesem Thema veröffentlichen? Diese Frage hat nicht nur uns, sondern auch von Traumatisierungen betroffene Menschen beschäftigt. Menschen, die – aus unserer Sicht – das Glück hatten, mit der traumazentrierten Tanz- und Bewegungspsychotherapie in Berührung und Bewegung zu kommen, und die die Methode als „einen hilfreichen Meilenstein auf dem Weg der Heilung“ (Frau N., betroffen von häuslicher Gewalt) erleben. Obwohl die Fülle an traumarelevanter Literatur umfassend ist, liegt im deutschsprachigen Raum noch keine uns bekannte praxisorientierte Übersicht der traumazentrierten Tanz- und Bewegungspsychotherapie vor. Der Zeitpunkt, dies endlich zu tun, wird verstärkt durch die in den letzten Jahren fachlich zunehmende Betonung und Forderung nach körperorientierter Traumatherapie. Bei der Vielzahl an multimodalen Ansätzen in der Traumatherapie stellt die traumazentrierte Tanz- und Bewegungspsychotherapie ein fundiertes Behandlungsmodell dar, dessen Potenzial bislang nur wenig bekannt ist.

Im Mittelpunkt unseres Buches steht der länder- und kulturübergreifende Ansatz, Tanz und Bewegung in der traumatherapeutischen Arbeit zu nutzen. Anhand von Fallgeschichten und -studien werden die Therapieverläufe mit traumatisierten Menschen nach Folter, häuslicher Gewalt, Erkrankung, Unfall, nach Flucht und Migration geschildert, um im gemeinsamen Versuch eine Praxeologie für die traumazentrierte Tanz- und Bewegungspsychotherapie als eine spezifische Form körperorientierter Traumatherapie zu formulieren. Mit dem Ansatz „von der Praxis zur Theorie“ war es uns wichtig, die in den Praxen und Forschungsansätzen gemachten Erfahrungen in eigene theoriegeleitete Ansätze münden zu lassen. Diese Reihenfolge des Vorgehens ermöglichte uns, einzelfallbezogen arbeiten und reflektieren zu können und gleichzeitig ein stets wachsendes theoretisches Fundament zur Verfügung zu haben.

In der Entstehungsphase dieses Buches beschäftigte uns sehr die Frage, wie wir sprachlich gendersensibel das Thema der Traumatisierung erfassen könnten. Einerseits fiel auf, dass die meisten Menschen, die in den hier beschriebenen Fallgeschichten und -vignetten vorkommen, Frauen waren und darüber hinaus

von Therapeutinnen begleitet wurden. Dies hätte eine weibliche Formulierung begründet. Andererseits wollten wir nicht die androzentrische Sichtweise umkehren und traumatisierte Jungen und Männer durch diese Schreibweise scheinbar vernachlässigen. Frauen und Männer, Mädchen und Jungen sind gleichermaßen von Traumatisierungen betroffen, sei es durch Unfälle, Naturkatastrophen oder von Menschenhand verursacht. Hinzu kam, dass wir als „tanzende/bewegende“ Profession dem Vorurteil ausgesetzt sind, eine „weibliche“ zu sein; machen doch immer noch mehr Frauen als Männer eine Weiterbildung und kommen doch immer noch mehr Frauen als Männer in die Therapie. Um diesen vielfältigen Vorurteilen zu entgegnen, haben wir uns für eine durchgängig männliche Schreibform entschieden – selbstverständlich sind hiermit auch Mädchen und Frauen gemeint.

Die Beiträge unseres Bandes umspannen ein breites Spektrum der forschungs- und praxisorientierten traumazentrierten Tanz- und Bewegungspsychotherapie. Im ersten Teil werden anhand von Einzelfallstudien Behandlungen nach häuslicher Gewalt (Kapitel 1 und 2), bei früher komplexer Gewalt (Kapitel 3), nach medizinischen Eingriffen (Kapitel 4) und bei frühen Bindungsstörungen (Kapitel 5) beschrieben. Teil II zeigt, dass interdisziplinäre Ansätze in der Tanz- und Bewegungspsychotherapie für traumatisierte Menschen und professionelle Helfer gleichermaßen hilfreich und förderlich sind. Kapitel 6 stellt die tanz- und musiktherapeutische Arbeit mit mehrfach traumatisierten Menschen mit Behinderungen vor. Ein gemeinsamer tanz- und gesprächspsychotherapeutischer Ansatz mit traumatisierten Flüchtlingen liegt Kapitel 7 zugrunde. Hieran anknüpfend verbindet Kapitel 8 die Frage nach Menschenrechten und tanzpsychotherapeutischer Arbeit mit kriegstraumatisierten Kindern. In Teil III wird versucht, Konzepte der traumazentrierten Therapie und Beratung weiterzuentwickeln. Die Wiedererlangung von Affektregulation und Impulskontrolle nach Traumatisierung mithilfe der Tanz- und Bewegungspsychotherapie ist zentrales Thema in Kapitel 9. In Kapitel 10 werden Verletzungen des zentralen Selbst-erlebens als Schlüsselstellen einer körper- und bewegungsorientierten Traumatherapie aufgegriffen. Im folgenden Beitrag (Kapitel 11) stellt die Autorin multimodale Ansätze in der traumaadaptierten Tanz- und Bewegungspsychotherapie vor. Abschließend (Kapitel 12) wird aus der Perspektive der Fallsupervision der Nutzen der Bewegungsbeobachtung für die klinische Arbeit dargestellt.

Unser Wunsch ist es, die traumazentrierte Tanz- und Bewegungspsychotherapie auch im deutschsprachigen Raum bekannt zu machen und sie in der Fachwelt zu verankern. Hierfür haben die Autorinnen und Autoren aus Brasilien, Deutschland, England, Kanada, Schottland und der Schweiz ihre langjährigen Forschungs- und Praxiserfahrungen in lebendige und interessante Beiträge eingebracht.

Liebe Leserinnen und Leser, wir hoffen, mit diesen Zeilen Ihre Neugier auf die Texte geweckt zu haben und Ihnen viele Anregungen zu geben.

Oldenburg und Bremen, im Frühjahr 2009

Claire Moore
Ulla Stammermann